



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Die Kirche der Abtei Corvey

Effmann, Wilhelm

Paderborn, 1929

Pfeiler und Pfeilergesimse

[urn:nbn:de:hbz:466:1-54963](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-54963)

Die Pfeiler
und Pfeiler-
gesimse
Krypta

Basen erscheinen, abgesehen von den Säulen, in der Krypta nur an den das Quadrum umgebenden Pfeilern; die späteren Pfeilervorlagen sind sockellos. Die Sockel zeigen durchweg das attische Profil. Verschiedenartig aber sind gebildet die krönenden Gesimse, und zwar wechseln diese nicht nur mit den einzelnen Pfeilern, sondern es finden sich zuweilen sogar — und dies trifft für die östlichen Eckpfeiler zu — wechselnde Profile an ein und demselben Pfeiler. Zur leichteren Übersicht ist in Abb. 28 das Vor-

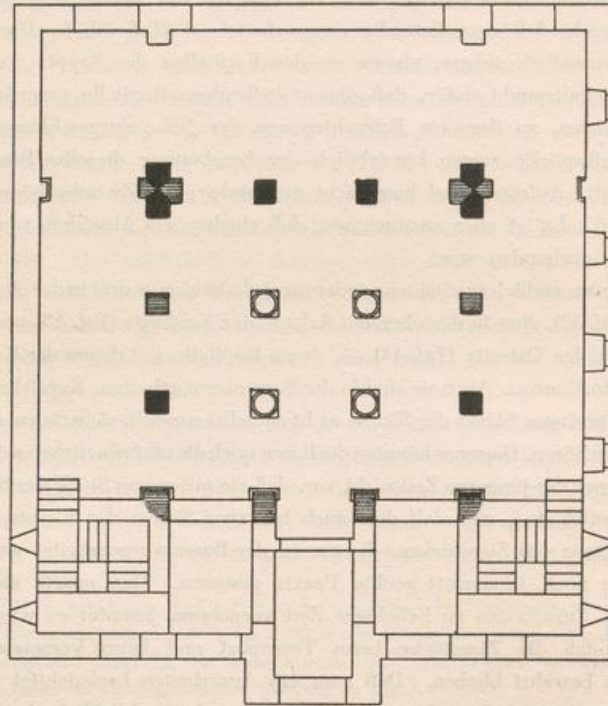


Abb. 28. Verteilung des Kymation- und des Rundstabprofils an den Pfeilern des Quadrums des Erdgeschosses

kommen des einen Profils, das hier nach dem unterscheidenden Merkmal Kymationprofil genannt sei, durch Schwarz, das andere, das Rundstabprofil heißen möge, durch Schraffierung bezeichnet. Es tragen also das Kymationprofil die beiden westlichen Pfeiler in den beiden seitlichen Pfeilerstellungen und beide Pfeiler in der Ostreihe, ferner an den beiden östlichen Eckpfeilern die nach Osten und Westen gerichteten Vorlagen. Das Rundstabprofil, das mit dem Kymationprofil von gleicher Höhe ist, tragen die östlichen Pfeiler der Seitenreihen, die nach Süd-Nord gerichteten Vorlagen der Eckpfeiler und endlich alle Pfeilervorlagen an der Westwand. Es ergibt sich daraus, daß das

Kymationprofil achtmal, das Rundstabprofil zehnmal vertreten ist, beide Profile also ziemlich gleichmäßig verteilt sind. In der Abbildung 29 ist in Ansicht und Schnitt einer der Pfeiler mit Kymationprofil dargestellt. Das Profil setzt sich zusammen aus oberer Platte, Plättchen und Sima (steigendem Karnies), einem von zwei Plättchen eingefassten Perlstab, woran dann nach unten sich ein Kymation ansetzt. Der Perlstab ist nun aber nur an wenigen Gesimsen — und nur an einem einzigen Pfeiler, dem westlichen der Nordreihe, ganz umlaufend — zur Ausführung gelangt, zumeist ist das zum Perlstab zu verarbeitende Plättchen in Bosse stehen geblieben, so daß in diesen Fällen zwischen Sima und Kymation drei Plättchen aufeinander folgen.

Die Abbildung 30 bringt sodann die als Rundstabprofil bezeichnete Gesimsform zur Darstellung. In der oberen Partie: Platte, Plättchen, Sima und Plättchen sind beide Gesimse ganz gleich. Das Rundstabprofil unterscheidet sich aber von dem Kymationprofil dadurch, daß an ihm statt der zwei weiteren Plättchen ein Viertelrundstab angeordnet ist, dem dann an Stelle des Kymation unter Einschiebung eines schmalen Halses nach unten hin ein Rundstab mit Plättchen folgt.

Auffallend ist es nun, daß an den östlichen Eckpfeilern, wie schon angedeutet, beide Profilierungen vereinigt sind, die verschiedenen ungleichartigen Glieder sich also in den Ecken miteinander verschneiden. Die in Abbildung Taf. 35, 3 gegebene Ansicht läßt deutlich erkennen, wie sich die Profile verschneiden. An dem Zusammenstoß ist eine Fuge nicht vorhanden, solche liegt vielmehr in der Pfeilermitte. Beide Profile sind an einen und denselben Stein angearbeitet. Eine nachträglich stattgehabte Änderung des einen oder anderen Profils ist ausgeschlossen; wie die Steine sind, so gehören sie dem ursprünglichen Baubestande an.

Die Kämpfergesimse in der Westvorhalle und an den Durchgängen in der Westfront zeigen das in der Abb. 31 dargestellte aus Platte, Plättchen, Sima und drei unteren Plättchen bestehende Profil. Es wird angenommen werden dürfen, daß, wie es bei den Kapitellaufsätzen der Säulen zum Teil geschehen ist, auch hier ursprünglich beabsichtigt war, die Häufung der Plättchen dadurch zu unterbrechen, daß das mittlere Plättchen als Perlstab ausgebildet wurde.

Sehr abweichend ist die Profilierung, die den Gesimsen an den Durchgängen zu den ehemaligen Seitenschiffen der Kirche gegeben worden ist. Auf die obere Deckplatte folgt nach unten zunächst ein Plättchen, sodann statt der Sima ein im Viertelrund gebildetes Plättchen und ein Glied, dem dann nach unten noch ein Perlstab folgt. Die Ausarbeitung zum Perlstab ist aber nur an den Kämpfern des nördlichen Durchgangs erfolgt (vgl. Abb. 32); auf der Südseite ist er in der Bosse stehen gelassen worden. Das Einfügen des Viertelstabes statt der Sima begegnet an dem ganzen Bau nur an dieser einen Stelle; ein Umstand, der zu der Vermutung berechtigt, daß wir hier noch ein Glied der alten 822—844 erbauten Kirche vor uns haben. Die Gesimse kröpfen um $17\frac{1}{2}$ cm um die Ostseite herum.

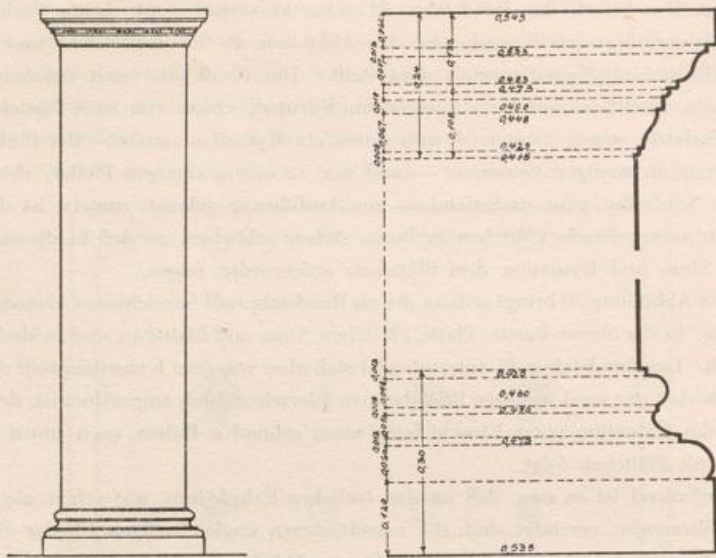


Abb. 29. Pfeiler mit Kymationprofil im Erdgeschoß des Westwerkes

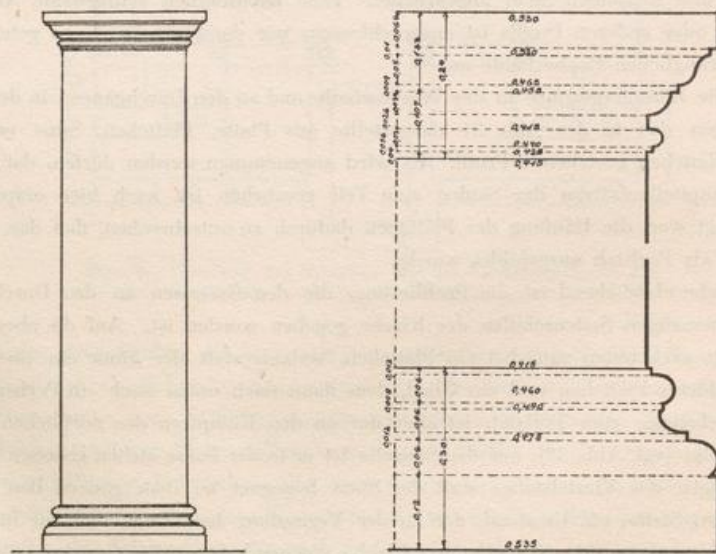


Abb. 30. Pfeiler mit Rundstabprofil im Erdgeschoß des Westwerkes

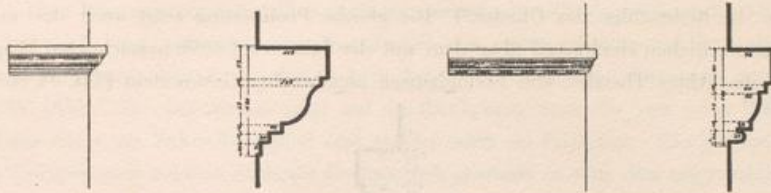


Abb. 31. Kämpfer der Pfeiler der Westvorhalle im Erdgeschoß des Westwerkes

Abb. 32. Kämpfer des nördlichen Seitendurchgangs aus dem Westwerk in die Basilika

Auch im Johanneschor sind nur die freistehenden Pfeiler und die Eckpfeiler mit Sockeln ausgestattet, die auch hier in der attischen Form gebildet sind und sich von den Sockeln im Erdgeschoß nur durch die stärkere Bildung des unter dem oberen Wulst angeordneten Plättchens unterscheiden (Abb. 33). Bei den den Mittelraum umsäumenden Pfeilern kommt in den Gesimsen hier ein Profilwechsel nicht vor, sie haben alle das

Johannes-
chor

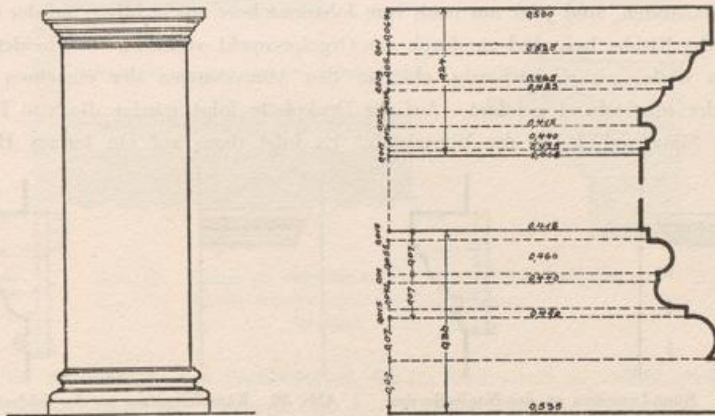


Abb. 33. Pfeiler des Johanneschors

Rundstabprofil, wie wir es unten in der Krypta kennengelernt haben. Übereinstimmend damit sind auch, soweit sie noch erhalten sind, die Gesimse an der unteren Arkadenreihe der ehemaligen östlichen Abschlußmauer, die Gesimse an den Pfeilervorlagen der Westmauer des Mittelraumes sowie an den Bögen, die in der Verlängerung der seitlichen Pfeilerstellung nach der Westmauer der Kirche gespannt sind. Ebenso liefert die bis auf das Millimeter genaue Übereinstimmung mit den entsprechenden Gesimsen im Erdgeschoß einen weiteren Beleg für die zeiteinheitliche Entstehung des Bauwerkes.

Die Leibung des Durchganges, der vom Nordturm zur Westvorhalle des Johanneschors führt, ist, während solche am Südturm fehlen, mit Kämpfergesimsen (Abb. 34) ausgestattet: obere Platte, Sima, beiderseits von Plättchen eingefast, darunter Kymation

ist hier die Reihenfolge der Glieder. *) Die gleiche Profilierung zeigt auch der an der äußeren nördlichen Hochwand über dem mit der Jahreszahl 1596 bezeichneten Wappenschild des Abtes Theodor von Beringhausen angebrachte Gesimsstein (Taf. 34, s).



Abb. 34. Kämpferprofil vom Durchgang aus der Westvorhalle des Johanneschors zum Nordturm

Eine abweichende Gesimsbildung tritt endlich wieder am Kämpfergesimse des großen Bogens auf, in dem sich ehemals die Kirche nach dem Westwerk hin öffnete. Die Gesimssteine, die infolge späterer Verengung der Öffnung jetzt nur aus der Wandfläche heraustreten, sind jetzt nur noch vom Johanneschore aus sichtbar, auf der Ostseite, also von der Kirche her, sind sie durch den Orgelprospekt verdeckt. Die beiden Profile sind dann weiter zwar gleichartig, aber in den Abmessungen der einzelnen Glieder auch wieder abweichend gebildet. Auf die Deckplatte folgt wieder die von Plättchen eingefasste Sima und darauf der Viertelstab. Es folgt dann auf ein kurzes Halsstück

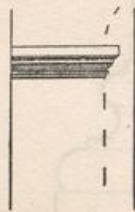


Abb. 35. Kämpfergesims an der Nordseite des großen Bogens zwischen Ostraum und Basilika

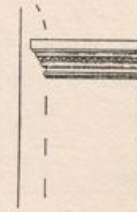


Abb. 36. Kämpfergesims an der Südseite des großen Bogens zwischen Ostraum und Basilika

ein Rundstab, der unten noch von einem Plättchen begleitet wird. Es sind also dieselben Glieder, die bei beiden Gesimsen vorkommen, die Abweichungen beruhen nur in den Abmessungen, die, wie ein Vergleich der beiden in den Abb. 35 u. 36 wiedergegebenen Gesimse sofort erkennen läßt, sich auch in der ungleichen Gesamthöhe aussprechen. Während das Gesims der Südseite die gleiche Höhe (0,24 m) wie die Pfeilergesimse hat, ist das der Nordseite nur 0,19 m hoch. Ein weiterer Unterschied besteht dann noch darin, daß das zwischen Sima und Viertelstab eingelegte Glied auf der Nordseite als Plättchen, auf der Südseite aber als Zahnschnitt ausgearbeitet ist.

*) Das Profil, das uns auch sonst noch begegnen wird, ist also eine etwas vereinfachte (und auch verkleinerte) Form des Kymationprofils der Krypta, von dem es sich nur dadurch unterscheidet, daß statt der drei Plättchen zwischen Sima und Kymation nur eines angeordnet ist.

Dem Johanneschor sei endlich noch ein Gesims zugeteilt, das sich an der östlichen Abschlußwand des Quadrums unter dem Sockel der zweigeschossigen Arkadenstellung entlangzieht,¹⁾ jetzt aber durch die nachträgliche Einwölbung des Ostraums ganz verdeckt ist (Abb. 37). Bei diesem folgt auf die Deckplatte und die von zwei Plättchen eingefasste Sima ein Zahnschnittglied und endlich noch ein Plättchen. Ein Zubehörstück dieses Gurtgesimses scheint auch ein Gesimsstück gewesen zu sein, das, arg verstümmelt, jetzt als Kämpfer des Wandpfeilers dient, der sich an der Westseite²⁾ der vom nördlichen Seitenschiff der Krypta zu den Abteigebäuden führenden Tür befindet (Taf. 40, s).³⁾

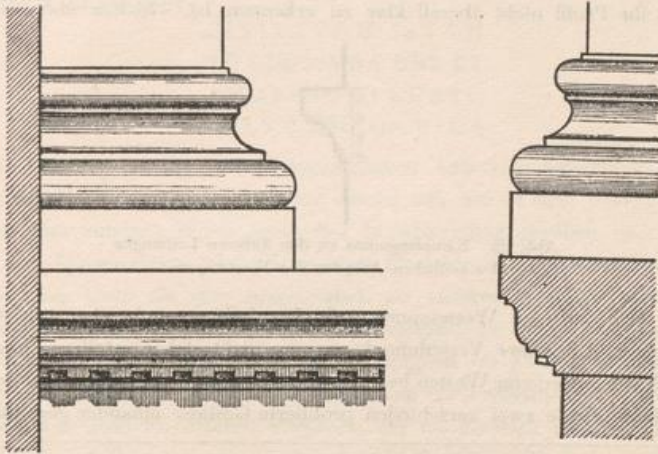


Abb. 37. Gesims im Ostrum an der Ostwand des Quadrums
in der Abschlußlinie des Erdgeschosses
Maßstab 1 : 10

Die Vorliebe für den Profilwechsel, die im Erdgeschoß so kräftig, im Johanneschor schwächer zutage trat, begegnet an den Arkaden des Emporengeschosses wieder in schärfster Betonung. Nur auf der Westseite des Quadrums ist die Arkadenanlage verhältnismäßig gut erhalten geblieben; die Arkaden stehen hier, nur der Zwischenarchitektur beraubt, noch ganz aufrecht. Sockel fehlen vollständig. Die Gesimse sind so angeordnet, daß die zwei Pfeiler und ebenso die beiden äußeren Leibungen das gleiche Profil haben. Mit den Profilen der Pfeiler stimmen die der Gesimse an den Zungen-

Emporen-
geschosß

¹⁾ Vgl. oben S. 64.

²⁾ Das östlich dieser Tür befindliche Wandpfeilergesims besteht nur aus einer Platte, die auf einem weit ausladenden Kymation ruht.

³⁾ Daß es sich hier um ein an zweitem Ort wiederverwendetes älteres Werkstück handelt, geht besonders daraus hervor, daß die beschriebene reiche Profilierung sich nur an der Stirnseite findet, während die übrigen Seiten einfach abgeschrägt sind.

mauern überein. Die Gesimse sind den in der Abb. 31 dargestellten gleich. Wie Taf. 25 u. 26 zeigen, ist das Profil an den Pfeilern und Zungenmauern zusammengesetzt aus der Deckleiste und der Sima, die oben von einem und unten von zwei Plättchen begleitet wird. An den äußeren Leibungen tritt dagegen an Stelle der Sima ein oben und unten von einem Plättchen eingefasster Hohlstab (Abb. 38). An den Pfeilern sind die ursprünglich ganz umlaufenden Profile auf der Ostseite, zum Johanneschor hin, abgearbeitet. Die Profile an den Leibungen und Zungenmauern haben nie gekröpft.

Auf der Süd- und Nordseite haben die Arkadengesimse eine solche Zerstörung erlitten, daß ihr Profil nicht überall klar zu erkennen ist. Sicher aber ist, daß die



Abb. 38. Kämpfergesims an den äußeren Leibungen der seitlichen Arkaden der Westempore

Profile, die sich auf der Westempore gefunden haben, auch hier zur Anwendung gekommen sind. Über ihre Verteilung kann man nicht sicher urteilen. In der zweiten Arkade der Nordempore von Westen her kann man aber die Feststellung machen, daß hier in der gleichen Arkade zwei verschiedene profilierte Gesimse einander gegenüberstehen.)*

*) Die von Eßmann gewünschte Photographie dieser Arkade — es ist in Wirklichkeit die dritte von Westen — war auf dem engen Dachboden nicht ausführbar. Die Nachprüfung des Befundes führte zu folgendem Ergebnis:

Soweit die erhaltenen Werkstücke ein Urteil gestatten, sind nur zwei verschiedene Profile verwendet worden, aber nur eines von diesen ist uns schon auf der Westempore begegnet. Es ist das Hohlstabprofil der äußeren Leibungen der seitlichen Arkaden der Westempore. Das zweite auf der Süd- und Nordempore vorkommende Profil ist jene vereinfachte Form des Kymationprofils der Krypta, wie sie uns bereits im Johanneschor am Eingang zum Nordturm und über dem Wappen des Theodor von Beringhausen begegnet ist. Die Verteilung dieser Profile ist auf der Südseite so durchgeführt, daß in den beiden ersten Arkaden von Westen her an den westlichen Leibungen das vereinfachte Kymationprofil, an allen anderen Stellen aber das Hohlstabprofil auftritt. Es ergibt sich also hier von Westen nach Osten hin folgender Verteilungsplan:

K H K H H H

Auf der Nordseite sind die Profile zur Hälfte so beschädigt, daß sich über ihre ursprüngliche Gestalt keine Feststellungen machen lassen. Unter den drei wohl erhaltenen kommt das vereinfachte Kymationprofil zweimal, das Hohlstabprofil einmal vor, und zwar in folgender Reihenfolge von Westen nach Osten:

? K ? ? H K

Hieraus ergibt sich, daß die Verteilung der Profile von der der Südseite abweicht und nur darin ihr ähnlich ist, daß in ein und derselben Arkade verschiedene Profile auftreten.

Von der oberen Arkadenreihe der zweigeschossigen Arkadenwand, die das Quadrum nach Osten abschloß, sind nur die beiden äußersten Gesimse an der Süd- und Nordwand erhalten geblieben. Sie zeigen das Profil, das mit dem im Nordturm und am Wappen des Theodor von Beringhausen übereinstimmt, nur daß die Sima etwas flacher gehalten ist.¹⁾ Es ist sehr wahrscheinlich, daß die Ostmauer 1596 zum Abbruch gekommen ist,²⁾ wobei dann eines der abgängigen Gesimse über dem Wappenstein eingelassen wurde.³⁾

An der Westfront des Westwerkes, unter dem obersten Fenster des Vorbaues, ^{Inscriptstein} ist eine 1,68 m breite, 0,84 m hohe Steinplatte mit der folgenden auf vier Zeilen verteilten Inschrift eingemauert:

CIVITATEM ISTAM
TU CIRCUMDA DNE ET
ANGELI TUI GUSTO
DIANT MUROSEIUS

Die schönen 11 cm hohen eingegrabenen Antiquabuchstaben sind von vollkommener Reinheit, eine Ligatur tritt nur einmal auf, nur in dem DNE, wo N und E ligiert sind, dem einzigen Worte auch, das in Abkürzung gegeben ist. Jede Wortabteilung und Interpunktion fehlt. Dem alten Charakter der Schrift entspricht die Einfassung, die sich nicht als eine ursprünglich zu anderen Zwecken bestimmte Spolie darstellt, sondern, wie aus der Profilierung hervorgeht, als Umrahmungsleiste gestaltet ist (Taf. 30, 2). Während nach außen das Hauptglied als Karnies geformt ist, bildet nach innen eine Hohlkehle eine kräftige Überleitung zur Inscriptplatte. Zwischen beiden liegt vertieft, von zwei Flachstäben eingefast, ein als Eierstab ausgebildeter Rundstab.

Schrift und Umrahmung weisen auf frühe Zeit hin; die darin gegebenen Merkmale sind aber nicht entscheidend genug, um die Entstehungszeit ganz eng zu umgrenzen. Wie nichts der Annahme entgegensteht, die Inscripttafel für gleichzeitig mit dem Westwerke zu halten, sie also in die Zeit von 873—885 zu setzen, so ist es auch möglich, sie der Erbauungszeit der Kirche, also der Zeit von 822—844, einzugliedern. Der Umstand, daß die Umrahmungssteine am Zusammenstoß, in den Ecken, gelitten haben, gewährt dieser Annahme sogar eine gewisse Wahrscheinlichkeit.⁴⁾ Es spricht dafür

¹⁾ Darüber unten (Umbau um Ende des 16. Jahrh.).

²⁾ Von Ludorff (a. a. O. S. 73) wird die Inscripttafel dem 16. Jahrhundert zugewiesen. Gründe für diese Datierung sind nicht angegeben. Die Umrahmung und ihre Profilierung, die von Ludorff nicht erwähnt werden, schließen jedoch diese Entstehungszeit aus, weisen vielmehr auf die Frühzeit ebenso entschieden hin wie die Reinheit der Buchstaben und das Fehlen der Ligaturen und der Wortabteilungen. Es kommt hinzu, daß wir über den Schriftcharakter, der im 16. Jahrhundert in Corvey zur Anwendung gekommen ist, durch den Inscriptstein unterrichtet sind, der auf 1596 datiert ist und neben dem Wappen

³⁾ Es ist also wieder das vereinfachte Kymationprofil, nur etwas weniger steil gebildet.

⁴⁾ Vgl. hierzu S. 83, wo E. das Gesimsstück den ursprünglichen Arkaden des Ostraums im Emporengeschoß zuschreibt.